

Eugenie. Wohl denn, mein Vater, tritt mit mir herauf

In diese Regionen, wo mir eben
Die neue, heitre Sonne sich erhebt.
In diesen muntern Stunden lächle nur,
Wenn ich den Jubegriff von meinen Sorgen
Dir auch eröffne.

Herzog. Sage, was es ist.

Eugenie. Der wichtigen Momente gibt's im Leben

Gar manche, die mit Freude, die mit Trauer
Des Menschen Herz bestürmen. Wenn der
Mann

Sein Äußeres in solchem Fall vergißt,
Nachlässig oft sich vor die Menge stellt,
So wünscht ein Weib noch, jedem zu gefallen,
Durch ausgesuchte Tracht, vollkommenen Schmuck
Veneidensivert vor andern zu erscheinen.
Das hab' ich oft gehört und oft bemerkt;
Und nun empfind' ich im bedeutendsten
Momente meines Lebens, daß auch ich
Der mädchenhaften Schwachheit schuldig bin.

Herzog. Was kannst du wünschen, das du
nicht erlangst?

Eugenie. Du bist geneigt, mir alles zu ge-
währen,

Ich weiß es. Doch der große Tag ist nah,
Zu nah, um alles würdig zu bereiten;
Und was von Stoffen, Stiderei und Spitzen,
Was von Juwelen mich umgeben soll,
Wie kann's geschafft, wie kann's vollendet wer-
den?

Herzog. Uns überrascht ein längst gewünsch-
tes Glück;

Doch vorbereitet können wir's empfangen.
Was du bedarfst, ist alles angeschafft,
Und heute noch, verwahrt im edlen Schrein,
Erhältst du Gaben, die du nicht erwartest.
Doch leichte Prüfung leg' ich dir dabei
Zum Vorbild mancher künftig schweren auf.
Hier ist der Schlüssel! den verwahre wohl;
Verzähne deine Neugier! öffne nicht,
Oh' ich dich wiedersehe, jenen Schatz!
Vertraue niemand, sei es, wer es sei!
Die Klugheit rät's, der König selbst gebet's.

Eugenie. Dem Mädchen sinnst du harte
Prüfung an;

Doch will ich sie bestehen, ich schwör' es dir!

Herzog. Mein eigner müßter Sohn um-
lauert ja

Die stillen Wege, die ich dich geführt.
Der Güter kleinen Teil, den ich bisher
Dir schuldig zugewandt, mißgönnt er schon.
Erführ' er, daß du, höher nun empor
Durch unfres Königs Gunst gehoben, bald
In manchem Recht ihm gleich dich stellen
könntest,

Wie müßt' er wüten! Würd' er tödtlich nicht,
Den schönen Schritt zu hindern, alles tun?

Eugenie. Laß uns im stillen jenen Tag er-
harren.

Und wenn geschehn ist, was mich seine Schwester
Zu nennen mich berechtigt, soll's an mir,
Soll's an gefälligem Betragen, guten Worten,
Nachgibigkeit und Neigung nicht gebrechen.

Er ist dein Sohn; und sollt' er nicht nach dir
Zur Liebe, zur Vernunft geübet sein?

Herzog. Ich traue dir ein jedes Wunder zu!
Verrichte sie zu meines Hauses Bestem
Und lebe wohl. Doch, ach! indem ich scheide,
Befällt mich grausend jäher Furcht Gewalt.
Hier lagst du tot in meinen Armen! Hier
Bezwang mich der Verzweiflung Tigerflaute.
Wer nimmt das Bild vor meinen Augen weg!
Dich hab' ich tot gesehn! So wirst du mir
In manchem Tag, in mancher Nacht erscheinen.
War ich, entfernt von dir, nicht stets besorgt?
Nun ist's nicht mehr ein kranker Grillentraum,
Es ist ein wahres, unauslöschlich's Bild:
Eugenie, das Leben meines Lebens,
Bleich, hingefunken, atemlos, entseelt.

Eugenie. Erneue nicht, was du entfernen
solltest;

Laß diesen Sturz, laß diese Rettung dir
Als werthes Pfand erscheinen meines Glücks.
Lebendig siehst du sie vor deinen Augen
(indem sie ihn umarmt)

Und fühlst lebendig sie an deiner Brust.
So laß mich immer, immer wiederkehren!
Und vor dem glühenden, liebevollen Leben
Entweiche des verhaßten Todes Bild.

Herzog. Kann wohl ein Kind empfinden,
wie den Vater

Die Sorge möglichen Verlustes quält?
Gesteh' ich's nur! Wie öfters hat mich schon
Dein überkühner Mut, mit dem du dich,
Als wie ans Pferd gewachsen, voll Gefühls
Der doppelten, zentaurschen Gewalt,
Durch Tal und Berg, durch Fluß und Graben
schleuderst,

Wie sich ein Vogel durch die Lüfte wirft,
Ach, öfters mehr geängstigt als entzückt!
Daß doch gemäßigter dein Trieb fortan
Der ritterlichen Übung sich erfreue.

Eugenie. Dem Ungemessnen beugt sich die
Gefahr,

Beschlichen wird das Mäßige von ihr.
O, fühle jetzt wie damals, da du mich,
Ein kleines Kind, in ritterliche Weise
Mit heitrer Kühnheit fröhlich eingeweiht!

Herzog. Ich hatte damals unrecht; soll mich
nun

Ein langes Leben sorgenvoll bestrafen?
Und locket Übung des Gefährlichen
Nicht die Gefahr an uns heran?

Eugenie. Das Glück,
Und nicht die Sorge händigt die Gefahr.
Leb wohl, mein Vater, folge deinem König
Und sei nun, auch um deiner Tochter willen,
Sein redlicher Vasall, sein treuer Freund.
Leb wohl.

Herzog. O, bleib! und steh an diesem Platz
Lebendig, aufrecht noch einmal, wie du
Ins Leben wieder aufsprangst, wo mit Wonne
Du mein zerrißnen Herz erfüllend heiltest.
Unfruchtbar bleibe diese Freude nicht!
Zum ew'gen Denkmal weih' ich diesen Ort.
Hier soll ein Tempel aufstehn, der Genesung,
Der glücklichsten, gewidmet. Ringsumher
Soll deine Hand ein Feenreich erschaffen.